Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 26 (1910)

Heft: 41

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Gorborei

Gegründet 1728

Riemenfabrik

2552

Alt bewährte Ia Qualität

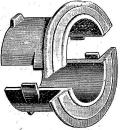
Treibriemen

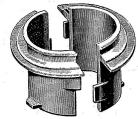
mit Eichen-Grubengerbung

Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

(

Die Rohrhülsen zeichnen sich weiter durch leichtes Stückgewicht, gefällige Form und gute Knaggenführung aus.





Form A. Fig. 10.

Form B. Fig. 11.



Form C. Fig. 12.

Die Hülsen nach Form A und B unterscheiden sich badurch von einander, daß die letzteren in der Mauersschung etwas fürzer, aber an der Stirnseite mit einem ca. 13 mm hohen Kragen versehen sind, welcher den zweck hat, das Rohr und die Decken gegen das einsbringende Scheuerwasser zu schlichen.

Die Hülse Form B findet deshalb besonders Anwendung als obere Führung (auf dem Fußboden) für Rohre, welche durch Zementdecken geleitet werden. Rg.

(Mitgeteilt von Munzinger & Cie., Zürich.)

Allgemeines Bauwesen.

Das Krematorium in Winterthur ist beinahe vollendet; es soll am nächsten 15. Januar dem Betriebe übergeben werden können. Die Bestattungsprobe mit einer Tierleiche ist ausgezeichnet gelungen. Gearbeitet wird gegenwärtig noch im Urnenraum an der Bollendung der Aschenurnennischen. Die Straßenanlagen zum Gebäude sind auch bald vollendet. Winterthur hat ein Krematorium erhalten, das zu den am schönsten gelegenen in ganz Europa gezählt werden darf. Inmitten mächtiger Föhren und Tannen steht es wie in einem heiligen Haus das Im Schweigen des Waldes und beim Raus

schen des Windes in den Baumkronen spricht die einfache vornehme Gestalt des Gebäudes im Dämmersicht mit großer, seierlicher Ruhe zum Beschauer. Bon einem freien Platz inmitten stolzer Föhren- und Tannenriesen steigt man über zwei Tritte zu einer Art Loggia empor, deren Dach auf drei Rundbogen ruht. Ueber das Dach der Loggia wetteisert ein steiles deutsches Gibeldach. Bon der Loggia führt eine Pforte in den — wenn man sich so ausdrücken darf — Kirchenraum des Krematoriums, und eine Türe am linken und eine am rechten Ende der Loggia in je einem halbdunkeln Urnenraum. Fürwahr, dieser Bau und seine Lage im großen, stillen Walde besitzen die Wlacht, die Schrecken des Lodes mächtig zu mildern.

Bauwesen in Luzern. Der Ortsbürgerrat genehmigte Kausverträge mit herrn Mandrino um drei Parzellen Sädlimattland (Rest des Bauterrains) und herrn Alfred Schätzle um eine Parzelle Tribschenriedland, ebenso der dom engern Ortsbürgerrate abgeschlossene Ankauf der drei Häuser des Herrn J. B. Leu-Bogel an der Waisenund Militärstraße hinter dem Waisenhause. Mit dem Ankause dieser Häuschen ist der sehr begrüßenswerten Korrektion dieses Quartiers wesentlich vorgearbeitet und dürste das "Schnepsengestell" wohl in nicht allzuserner Zeit der Topographie des verschwundenen alten Luzern angehören.

Bauwesen in Schwyz. Der Bau des letztes Jahr abgebrannten Kollegiums in Schwyz rückt rasch vorwärts. Man glaubt, daß bis ansangs März sämtliche Käumslichseiten, welche für den gegenwärtigen Betrieb des Kolslegiums notwendig sind, bezogen werden können. Ein Teil der Professoren logiert noch im Hotel.

Säufertolonie der Gisenbahner Genossenschaft Straubenzell. Der Gemeinderat von Straubenzell genehmigte



und Bücher für Architekten, Schreiner, Schlosser, Maler, sowie alle Zweige d. Kunsthandwerks, Gartenanlagen etc. empfiehlt in grosser Auswahl und liefert auf bequeme Teilzahlungen

4292

M. Kreutzmann, Rämistr. 37, Zürich

Buchhandlung für Architektur und Kunstgewerbe

WINTERTHUE

Deutzer Motoren für Saugas liefert

Benzin Rohöl etc. 3475 1

Gasmotoren-Fabrik

den von der Gisenbahner-Benoffenschaft St. Gallen vorgelegten Ueberbauungsplan für ihre im Schoren, Lachen-Bonwil, projektierte Einfamilienhaus-Kolonie als Spezialbaureglement, unter Vorbehalt regierungsrätlicher Genehmigung.

Malerarbeiten in Neubauten.

Fenfter, Türen, Fußboden.

Bier hat die moderne Entwicklung des Bauwefens wenig einschneidende Beränderungen mit sich gebracht, benn die Falle, in denen edle Bolzer Berwendung finden, find auch heute noch nicht die Regel. Der Parkettfußboden ist zwar heute allgemeiner geworden, als er früher war, aber die Verwendung von Eichenholz zu Türen und Fenstern beschränkt sich auch heute noch nur auf bessere Fenstern beschrantt sich auch heute noch nur auf bessere Privathäuser und auf solche Bauanlagen, die entweder sir öffentliche Zwecke oder doch für exquisite Wohnungs-ansprüche bestimmt sind. Das Kieserns, Tannens oder Föhrenholz aber verlangt mehr nach einer Behandlung durch den Maler, als das Eichenholz, das gewöhnlich nur gewachst oder wohl auch poliert wird, eine Arbeit, die in den meisten Fällen der Bautischler mit übernimmt; oft auch wird von ihm das Beizen mit besorgt. Wenn biefe Bolzer nicht gebeizt, sondern farbig lafiert werden, fällt diese Arbeit allerdings dem Baumaler zu, weil hierzu und zu der nachfolgenden Lackierung andere Materialien und andere Arbeitsweisen nötig sind, als beim Beizen, Wachsen oder Polieren. Es handelt sich dabei um die Anwendung von Del- und Lackfarben, mit denen ber Maler besser umzugehen wissen muß, als der Tischler.

Beizen, Lajuren oder deckende Anstriche?

Zwar sind für die Entscheidung, welche von diesen mar ind fur die Entleteinig, weitige von diesen der Behandlungsarten der Holzarbeiten in Neubauten die zweckmäßigere sei, technische Gründe von Wichtigkeit, aber mehr noch wird diese Frage von Modeströmungen und Geschmacksimponderabilien bestimmt. Man kann hierbei ziemlich genau abgegrenzte Perioden in der Behandlung der Fenster, Türen und Fußböden unterscheiden, namentlich gilt das von den Türen. Es gab eine Zeit, da ftrich man die Türen schwarz und setzte fie mit Gold ab. Dann wieder hielt man Turen und Fenfter in schweren, dunklen, flumpffarbigen Tonen und später wiederum liebte man es, sie aus Eichenholz bestehen zu lassen, auch wenn es auf der Hand lag, daß das Material weiches Holz war. Man maserte die Türen, man imitierte das edlere, das teuere Holz. Die Maler hatten es in dieser Holzimitation zu großer Kunstfertigkeit gebracht. Stellenweise wendete man auch die Imitation verschiedener Holzarten an und es gab auch eine Periode, in der man die Ge-mande weiß lactierte, die Türflügel dagegen als dunkles Nußbaumholz oder als Palisander imitierte. Die Gichenholzimitation an Türen und Fenstern und auch auf Fußboden hat sich sehr lange gehalten, und sie wurde erst in sehr breitem Umfange abgelöst, als auch das Publifum den Spaß an folchen Smitationstunftstücken zu ver-

lieren begann und als das kunftgewerbliche Feldgeschrei der Materialechtheit aufklang. Da sah man ein, daß eine Tür aus gut gewachsenem Föhrenholz durchaus nicht unedler sei als eine Tur aus Eichenholz, und gar noch aus imitiertem Eichenholz, und die Tifchler und auch die Maler lernten wieder die weichen Hölzer mit chemischen Beizen oder mit Lasuren zu bearbeiten. Mit dem fpater aufkommenden Dogma, daß die Erneuerung der burgerlichen Asohnungskunft da anzuknüpfen habe, wo ihre Entwicklung abgebrochen sei, nämlich in der vormärzlichen Zeit von 1810 bis 1830, bei Biedermeiers, kam nun auch die Meinung auf, die Türen müßten, um schön zu sein, weiß aussehen, und die Maler hatten nun die Gelegenheit, die alte halbvergessene Kunft der Weißlackierung wieder zu erlernen und auszuüben. Früher war das eine schwierige und umständliche Technik, die auch viel Geld koftete: heute haben die modernen Malermaterialien die alte Technik einfacher gemacht, so daß die Weißlackierungen heute einfacher, schneller und auch billiger herzustellen sind; freilich darf man fie deshalb noch immer nicht mit den alten, soliden Weißlackierungen vergleichen, die man einst machte.

Wir sehen, daß wirklich die Geschmacksfrage hier im Vordergrunde steht. Technische Gründe gehen von der Beschaffenheit des Holzes aus: eine gewöhnliche Bautischlerarbeit, wie man fie in billigen Bauten genugsam tonstatieren kann, und deren Kennzeichen das mit der Maschine gehobelte Holz ist, das oft noch rauhe Stellen zeigt oder, besonders an Profilhölzern, den welligen Schlag des Frastopfes erkennen läßt, kann natürlich durch eine Beizung oder durch eine Lafierung und auch nicht durch eine Weißlackierung tadelfrei gemacht werden; am besten bewährte sich hier doch die alte Eichenholzimitation, die die Fehler des Holzes und die Affordarbeit des Unschlägers unter der imitierten Eichenholzmaser ziemlich verdeckte. Beim Beizen und Lasieren ist auch mit dem Universalhilssmittel, dem Kitt, gar nichts oder nicht viel

